

fien offenkundig wurden, hielt es die Leitung der Aus-
stellung für geboten, im Interesse des Unternehmens
selbst, wie auch in dem unserer heimischen Production,
welche durch die Kenntniß der auf den verschiedensten Ge-
bieten der Berufsthätigkeit in den Nachbarländern gemachten
Fortschritte in ihrer Entwicklung gewiß gefestigt und
gefördert werden wird, die Zulassung zur Ausstellung
auf ein weiteres Gebiet auszudehnen. Es können also
auf der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-
ausstellung zu Leipzig 1897 Gegenstände Aufnahme
finden, welche im Königreiche Sachsen und in den an-
grenzenden deutschen Provinzen, insbesondere in der Pro-
vinz Sachsen, den thüringischen Staaten und dem Herzog-
thume Anhalt mittels gewerblicher Thätigkeit gewonnen
oder durch eine wesentliche Verarbeitung oder Bearbeitung
von auswärts bezogener Stoffe hergestellt sind. In ein-
zelnen, besonders geeigneten Fällen behält sich der ge-
schäftsführende Ausschuß das Recht vor, auch Gegenstände,
auf die eines dieser Merkmale nicht zutrifft, unter der
Voraussetzung zuzulassen, daß bezüglich dieser Gegenstände
auf Prämierung verzichtet wird.

Im Monat April haben sich im Stadtgebiet von
Leipzig 18 Selbstmorde ereignet, 11 seitens männlicher,
7 seitens weiblicher Personen. Weiter sind 10 Unglücks-
fälle mit tödtlichem Ausgang zu verzeichnen. 9 betreffen
männliche, einer eine weibliche Person.

Vorige Woche erschloß sich in Meerane am Grabe
seiner Mutter der 45jährige Kassenbote der dortigen Kranken-
und Invaliditätsversicherung Bauer. Bei der nun an-
gestellten Revision der Bücher und Kasse hat sich ein
Deficit von ungefähr 1250 Mk. herausgestellt, welches
Bauer für sich verwendet hat. B. sollte übrigens
verhaftet werden.

Um nicht Soldat werden zu müssen, träufelte ein
Knecht in Banzon Atropin in die Augen und erzeugte
durch Reiben eine starke Bindehautentzündung. Der
Schwindel kam an den Tag und nun wird der Knecht
erst recht Soldat, spaziert aber vorher 6 Monate ins
Gefängniß.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Schönhaide
ereignet. In der Donnerstag-Nacht gegen 3 Uhr ist die
Fischermühle abgebrannt. Leider sind drei Kinder des
Arbeiters Heckel dabei ums Leben gekommen im Alter
von 18, 9 und 5 Jahren. Der 18jährige Sohn hat
seine beiden Geschwister retten wollen und ist dabei selbst
mit verbrannt. Der Bruder der Mutter dieser Kinder
hat im Jahre 1890 genau auf dieselbe Weise 3 Kinder
bei einem Brande verloren.

Amthauptmann Dr. Forster-Schubauer in Borna
wurde zum vortragenden Rath im Ministerium des Innern
mit dem Titel und Rang als Geheimer Regierungsrath
ernannt. Sein Nachfolger in Borna wurde Regierungsrath
Dr. Fraustadt.

Zu dem vom 7. bis mit 14. Juli in Chemnitz-
Altendorf stattfindenden 15. Mitteldeutschen Bundes-
schießen sind nunmehr über 500 Schützengesellschaften
Deutschlands und Oesterreichs eingeladen worden.

Altenburg, 3. Mai. In der Zeit vom 5. bis 12.
Mai wird in den Borräumen des Herzogl. Hoftheaters
eine Gemäldeausstellung stattfinden, welche der hiesige
Kunstverein veranstaltet. Ungefähr 250 Gemälde werden
zur Ausstellung gelangen. — Das neue Ministerial- und
Landchaftsgebäude, welches dem Lande auf ungefähr 1
Million Mk. zu stehen kommt, wurde am heutigen Mit-
tag von dem Baumeister übergeben und sogleich von den
Beamten des Ministeriums und einiger anderer Staats-
behörden bezogen. Aus Anlaß dieses feierlichen Actes
sand sich auch Herzog Ernst in dem prachtvollen Ge-
bäude ein; von dessen Zinnen die Herzogliche Standarte
wehte, und wurde daselbst von der großen Zahl Be-
amten, welche in den neuen Räumen ihrem Berufe ob-
zuliegen haben, empfangen und begrüßt. Im Lichtofe
des Gebäudes hielt Baudirector von Wandel eine An-
sprache an Se. Hoh. den Herzog, welcher in längerer
Rede darauf erwiderte und Herrn Wandel in Aner-
kennung der Verdienste um den monumentalen Bau das
Ritterkreuz verlieh. Hierauf übernahm der Staatsmini-
ster v. Hellendorff das Gebäude und legte im Namen aller
Beamten dem Landesherrn das Gelöbniß unwandelbarer
Treue ab, seine Rede mit einem Hoch auf den Herzog
schließend. Nach der feierlichen Uebergabe erfolgte ein
Rundgang durch die Räume des Gebäudes, die das
Interesse des Landesherrn voll beanspruchten und in
vielen Beziehungen des Sehnswürthen in Menge bieten.
Unter dem Ausdruck lebhaftester Freude über das so
vorzüglich gelungene Bauwerk verabschiedete sich schließ-
lich Herzog Ernst und fuhr zum Schlosse zurück, wäh-
rend die Beamten ihre neuen Arbeitsräume bezogen. —
Prinz Moritz nebst Gemahlin besucht zur Zeit die herr-
lichen Seen Oberitaliens.

Deutscher Reichstag.

83. Sitzung vom 3. Mai.

1 1/4 Uhr. Am Bundesrathstische: v. Bötticher, Holl-
man, Graf Posadowsky. Die Vorlage, betreffend Auf-
hebung des Bürgermeistergesetzes für Elsaß-Lothringen,
wird in dritter Lesung debattelos angenommen. Es
folgt die erste Verathung des Nachtragsetats (Ein-
weihung des Nordostsee-Kanals).

Staatssekretär von Bötticher: Das große vaterländische
Unternehmen, der Nordostsee-Kanal, geht seiner Vollendung ent-
gegen und wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Juni
eröffnet werden können. Der Gedanke, diesen Act feierlich zu
begehen, ist von den verbündeten Regierungen lebhaft aufge-
griffen worden. Wenn ich mir vergegenwärtige, mit welcher
Verehrung im Jahre 1886 die Bedeutung des Nordostsee-
Kanals von Ihnen gewürdigt worden ist, und ferner, wie seit-
dem wiederholt aus Ihrer Mitte Wünsche an uns herangeren-
ten sind, Ihnen den Kanal vorzuführen, so zweifle ich nicht,
daß unser Vorschlag einer größeren Feier auch heute Ihre Zu-
stimmung finden wird. Das Fest soll aber nicht bloß ein na-
tionales sein, sondern ein internationales, die befreundeten See-
mächte sollen hinzugezogen werden. Die Einladungen zur Theil-
nahme an der Kanalfeier sind an die sämmtlichen europäischen
Seemächte und an die Vereinigten Staaten ergangen und von
denen freundlich und entgegenkommend beantwortet worden.
Unter Berufung auf die Denkschrift giebt der Staatssekretär so-
dann eine kurze Recapitulation der Einzelheiten der Feier. Der
Baufonds würde zu den Kosten nicht mehr ausreichen. Des-
halb kommen wir mit diesem Antrage, in der Erwartung, daß
der Reichstag durch die Bewilligung der Kosten das Seine thun
werde, die Feier zu einer vaterländischen, nationalen zu gestal-
ten. Ich freue mich, daß das Präsidium des Reichstages sich
bereits geneigt erklärt hat, an den Vorbereitungen der Feier
mitzuwirken. Die Einweihung des Suezkanals, meine Herren,
hat seiner Zeit 50 Millionen gekostet. Nun aber noch ein Trost.
Die Kanalbau-Gesellschaft hat sehr sparsam gewirtschaftet, sie hat
700,000 Mark etwa an den ausgeworfenen Baukosten erspart.
(Heiterkeit.) Ja, Sie dürfen dabei nicht übersehen, daß die Bau-
verwaltung noch mehr geschaffen hat, als ursprünglich vorge-
sehen war, sie hat u. A. auch noch eine Brücke gebaut. Und
ich glaube wohl aussprechen zu können, daß etwa die Hälfte
des heute geforderten Betrages durch Rückeinnahmen der Kanal-
bauverwaltung gedeckt werden. Auch hier m. G. gilt:
pro patria est, dum iudex videmur. (Wir wirken für das
Vaterland, auch wenn wir zu spielen scheinen.)

Abg. Bebel (Soc.) weist darauf hin, daß bereits im Jahre
1846 Marx und Engels die erste Anregung zu dem Nordost-
see-Kanal gegeben hätten. Demgemäß hätten ja auch vor 10
Jahren seine Freunde der Kanalvorlage zugestimmt, obwohl
dieselbe damals vornehmlich mit militärischen Interessen begrün-
det worden sei. Der geplanten Art der Einweihung könnten
seine Freunde aber keine freundliche Seite abgewinnen. Man
hätte lieber dafür sorgen sollen, daß die beim Kanalbau beschäf-
tigten gemeinen Arbeiter nun ein andres Unterkommen finden.
Dazu komme die Höhe der geforderten Summe. Wenn man
fortwährend vom Schatzsekretär höre, wie sehr es an Mitteln
fehle und neue Steuern nöthig seien, so könne das am aller-
wenigsten zur Bewilligung einer so hohen Summe auffordern.
Und wenn seine Partei sich jage, daß in den nächsten Tagen
eine Vorlage zur Verathung käme, die die Umsturzvorlage, durch
welche die socialdemokratische Partei wie zwischen Mühlsteinen
zerrieben werden solle, so werde man es begreifen, daß seine
Partei diese Vorlage ablehne.

Abg. Richter (frei. Volksp.): Wir sind bereit, die gefor-
derte Summe zu bewilligen. Wir sind auch nicht geneigt,
Einzelheiten der geplanten Feier zu kritisiren. Aber wir hätten
gewünscht, daß uns diese Vorlage schon im März zugegangen
wäre. Denn alsdann hätten wir die Kosten der Feier in den
Etat einstellen können, und wir hätten uns dann auch über die
Einzelheiten der Festlichkeit äußern können. Was die Kosten
betrifft, so werden wir sie also bewilligen. In Bezug auf die
Einnahmen aber werde ich in der zweiten Lesung einen Antrag
stellen, da ich nicht eine Erhöhung der Matricularbeiträge, son-
dern eine Aufbringung des Bedarfs auf anderem Wege wün-
sche. Wenn hier auf die Umsturzvorlage hingewiesen worden
ist, so hoffe ich, daß wenn die Tage des Einweihungsfestes da
sind, dieses Umsturzgesetz längst begraben sein wird.

Damit schließt die Debatte. In der zweiten Lesung,
welche sofort vorgenommen wird, werden zunächst die
Ausgaben genehmigt. Bei den Einnahmen führt

Abg. Richter aus, er halte es für richtiger, daß die De-
ckung der Kosten nicht auf die Matricularbeiträge, sondern auf
die allgemeinen Staatsfonds angewiesen werden, zumal sich er-
warten lasse, daß die im Etat veranschlagten Einnahmen von
der Wirklichkeit übertroffen werden würden. Er stelle daher
den Antrag, die „Einnahmen“ in dieser Vorlage zur Vorbera-
thung an die Budgetcommission zu verweisen.

Auch hier entsteht keine weitere Debatte. Der Antrag
Richter wird abgelehnt und die Einnahmen werden ge-
nehmigt, womit die zweite Lesung der Vorlage beendet
ist. Nach Erledigung einer Rechnungssache folgt die
Verathung über die Interpellation Loze und Gen. (An-
tifemiten), betreffend Maßnahmen gegen die Petro-
leumpreistreiberei. Auf die Frage des Präsidenten
v. Buol an den Staatssekretär, ob er zur Beantwortung
der Interpellation bereit sei, erwidert

Staatssekretär v. Bötticher: Gestatten Sie, daß ich die
Erklärung, welche ich darauf abzugeben habe, mit einigen Er-
läuterungen begleite. Die Dinge, auf welche sich die Inter-
pellation bezieht, die Ringbildung, sind der Aufmerksamkeit der
Regierungen nicht entgangen. Schon seit längerer Zeit hat sich
die Reichsregierung im Verein mit der preussischen Regierung
mit der Frage beschäftigt, ob überhaupt und welche Maßnahmen
gegen die Wirkungen jener Ringbildung zu ergreifen seien. Die
Erwägungen darüber sind dem Abschluß nahe, aber noch nicht
abgeschlossen, und ich halte es nicht für angezeigt, über den
Stand der Dinge und über die etwa zu ergreifenden Maß-
nahmen hier ein Wort zu verlieren. Ich glaube den Interessen
des Handels und der deutschen Consumption mehr zu dienen,
wenn ich im gegenwärtigen Augenblicke die Beantwortung der
Interpellation ablehne.

Abg. Barth (fr. Brg.) beantragt die Besprechung der Inter-
pellation.

Abg. Zimmermann (Antifemite) begründet dieselbe. Er
schildert die Nachteile derartigen kapitalistischer Ringbildungen.
Man dürfe sich demgegenüber nicht auf den Standpunkt stellen,
den Dingen ruhig zuzusehen und sie über sich ergehen zu lassen,
wie der Türke das Fatum. Zum Schluß wendet sich Redner
gegen das internationale Judenthum.

Abg. v. Bennigsen (natlib.) macht darauf aufmerksam, daß
der Geschäftsordnung zufolge der Präsident, ehe er dem Inter-
pellanten das Wort gab, erst — dem Antrage Barth gemäß
— das Haus darüber hätte befragen müssen, ob es die Be-
sprechung der Interpellation wünsche. Zur Sache möchte er
den Abgeordneten Barth bitten, seinen Antrag jetzt nicht zu
wiederholen, denn nach den Erklärungen des Staatssekretärs
sei es wohl nicht wünschenswert, jetzt, wo Erwägungen inner-

halb der Regierung über den Gegenstand schwebten, die Sache
zu verhandeln.

Abg. Lieber (Ctr.) meint, daß der Präsident dem Abg. Barth
gegenüber formell ganz richtig verfahren sei. Sachlich stimmten
seine Freunde jedoch der Ansicht des Abg. v. Bennigsen bei,
daß eine Besprechung der Interpellation sich jetzt nicht empfehle.
Dieselbe würde, nachdem der Staatssekretär die Beantwortung
abgelehnt, nur geringen Werth haben, und außerdem sei es
nicht Gebrauch des Hauses, in solche Verhandlungen einzutreten
Angeichts schwebender Verhandlungen innerhalb der Regie-
rungen.

Abg. Barth erklärt, daß er, nachdem der Abg. Zimmermann
sich geäußert, keinen Werth mehr auf eine Besprechung der
Interpellation lege.

Liebermann von Sonnenberg nimmt in einer längeren
Geschäftsordnungsdebatte seinen Antrag wieder auf.

Der Antrag wird zur Abstimmung gestellt. Dafür
stimmen Antifemiten, Socialdemokraten und ein Theil
der Conservativen.

Präsident v. Buol: Das Bureau ist darüber einig, daß nur
48 Abgeordnete sich für den Antrag erhoben haben, die Be-
sprechung ist also abgelehnt. (Große Heiterkeit, da zur Be-
sprechung 50 Stimmen erforderlich sind.)

Auf der Tagesordnung stehen nach Wahlprü-
fungen. Die Beschlußfassung über die Wahlen Meyer-
Halle, Pauli und Böhlmann werden einstweilen aus-
gesetzt und die Vornahme gewisser Erhebungen beschlossen.
Die Wahlen Münch-Ferbers und Siegles werden für
giltig erklärt, desgleichen die Wahl Engels. Die Wahl
des Abg. Bötticher beantragt die Commission für ungiltig
zu erklären. Ein Antrag Marquardsen, den Gegenstand
von der Tagesordnung abzusetzen, erregt bei den übrigen
Parteien des Hauses Heiterkeit und wird abgelehnt.
Zu dem Antrage der Commission wird von Niemandem
das Wort verlangt (Heiterkeit), vor der Abstimmung über
diesen Antrag zweifelt jedoch Abg. v. Marquardsen die
Beschlußfähigkeit des Hauses an. Die Auszählung er-
giebt die Anwesenheit von nur 160 Abgeordneten, das
Haus ist also beschlußunfähig. Präsident v. Buol
beraumt die nächste Sitzung an auf Sonnabend 1 Uhr:
Dritte Lesung der Binnenschiffahrt- und Flößerei-Vor-
lage, Petitionen. Schluß nach 4 Uhr.

Bermischtes.

Allerlei. Ein Familiendrama hat sich wieder in
Berlin abgespielt. In der Kl. Hamburgerstraße wohnt
der Fahrmeister der Großen Berliner Pferdebahngesellschaft
Bischoff. Frau B. konnte sich nie recht mit ihrer Schwieger-
mutter, welche die Wirtschaft führte, vertragen. Dieser
Tage gerieth sie wieder mit der 69 Jahre alten Frau
in Streit und im Verlauf desselben führte sie mit einem
Stück Stroh einen so wuchtigen Schlag nach dem Kopfe
der Schwiegermutter, daß diese schwer verwundet hin-
stürzte. Nach der That schnitt sich Frau B. selbst die
Pulsadern auf und sprang sodann durch das Fenster auf
den Bürgersteig, wobei sie so schwere Verletzungen davon-
trug, daß der Tod bald eintrat. — Eine Reihe von
Feuersbrünsten hat in Rußland stattgefunden: In der
Stadt Ollieniki (Gouvernement Wilna) sind 86 Häuser,
2 Kirchen und die Synagoge eingäschert. Der Schaden
ist enorm. Gegen 500 Familien sind obdachlos und 7
Personen verbrannt. In Travniki bei Lublin sind die
Stationsgebäude der Weichselbahn ein Raub der Flammen
geworden. Bei dem fruchtlosen Versuch, die Stations-
kasse zu retten, ist der Stationsvorsteher verbrannt. Alle
Bücher und Acten sind vernichtet. Im Gouvernement
Polhynien ist die halbe Stadt Dubno niedergebrannt.
Die Lage der theilweise Obdachlosen ist traurig. — Fürst
Bismarck hat dem Gymnasium zum Grauen Kloster in
Berlin eine Eiche aus Friedrichsruh geschickt, die jetzt
auf dem Schulhofe eingepflanzt und mit einem Gitter
umgeben worden ist. — Die Berliner Kunstausstellung
ist mit einer Ansprache vom Kultusminister Bosse eröffnet
worden, worin er besonders die Theilnahme der süddeut-
schen und ausländischen Künstler, namentlich der französischen
Künstler, mit Befriedigung hervorhob und die Hoffnung
aussprach, daß die rege Theilnahme sich auch im nächsten
Jahre wiederholen möge. — Auf der Interozeanischen
Eisenbahn hat sich nach einer Meldung aus New-York
ein n.uer Unglücksfall zugetragen. Bei der Entgleisung
eines Güterzuges wurden 14 Personen getödtet. — Im
Waldchen bei Neupetz fand eine Arbeiter-Ansammlung
am Mittwoch statt. Als die Polizei die Arbeiter auf-
forderte zum Auseinandergehen, kam es zu Thätlichkeiten.
Die Arbeiter schleuderten Steine gegen die Polizeimann-
schaften, so daß diese von ihren Säbeln Gebrauch machen
mußten. Hierbei wurden einige Personen verletzt. Die
Menge wurde zerstreut, einige Verhaftungen sind vor-
genommen. — Die Versammlungen und Abendunter-
haltungen, die in Paris allein von der Maiseier übrig
geblieben sind, verliefen diesmal gleichgiltig. Das Schlag-
wort der Festreden war: „Im Jahre 1900 sehen wir
uns wieder.“ — In Berlin waren die festlichen Ver-
anstaltungen zur Maiseier sehr zahlreich besucht, trotzdem
kam es nirgends zu ruhestörenden Ausschreitungen. Bei
der Firma Müller & Co. (Hofdecorateure) haben am
Mittwoch Vormittag etwa 50 Tischler gegen den Willen
der Arbeitgeber und trotz mehrfacher Ermahnung der
Maiseier wegen die Arbeit niedergelegt. — Zum Dam-
bruch in Boussey wird berichtet, daß sich der französische
Arbeitsminister bei seinen Rundfahrten in dem verwüsteten
Gebiet bei Epinal schonungslos über die Baubehörde
äußert, der ein strenges Gericht bevorzuzustehen scheint. Die